

# Deutsche Rundschau

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaft

Bezugsbereich monatlich 100 Haushalte 2 RM. (halbmonatlich 1 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Aufstellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-21. Geschäftsstelle u. Redaktion: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17239 / Polizeichefamt: Dresden Nr. 18690. Dresdner Verlagsgesellschaft: Güterbahnhofstr. 21 / Fernsprecher: 17239 / Drahtanrichte: Arbeitsamt Dresden / Spezialsachen der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1928

Zirkus Sachsen

Kunst und Wissen

Einzelnummer 10 Pfennig

Bei Zeitungshändlern und Buchhandlungen erhältlich

2. Januar 1028

Zirkus Sachsen

Kontrolle wurde abgebaut. Die notwendig zu verschärfende Kontrolle wurde dadurch selbstverständlich geringer, oder aber überhaupt nicht durchgeführt. Dadurch werden Gasexplosionen gerade begünstigt.

Ein geradezu freches Spiel mit dem Leben der proletarischen Miete ist die Unterbringung von Ammoniakablagerungen in Arbeiterviertelhäusern. Hier besteht die Gefahr der Explosionen ständig. Nun wird noch darauf hingewiesen, daß die Miete sich über den Ammoniakgeruch bei der Polizei beschwert haben. Diese hat aber, wie allgemein festgestellt wird, nichts gegen die Ablagerung des Ammoniaks in dem Hause unternommen.

Die beschuldigten Behörden werden natürlich alles versuchen, die Schuld von sich abzuwälzen. Es ist deshalb nicht mehr als eine Selbstverständlichkeit, die Durchführung der Untersuchung durch Vertreter der Arbeiter vornehmen zu lassen. Wir fordern eine solche Untersuchung durch Vertreter der Arbeiter.

Wie immer, wenn Proletariat verunglückt, hat der kapitalistische Staat kein Geld für die Verunglückten. Die amtliche Hilfe wurde sehr schlecht geleistet. Bissher sind für die Opfer nur 20000 Mark bewilligt worden, eine Summe, die bei der Größe des Unglücks bei weitem nicht ausreicht.

Die Fraktion der Berliner Stadtverordneten der KPD wird sofort eine umfassende Hilfe verlangen. Sie fordert ausreichende materielle Unterstützung der Opfer, Beisetzungskosten für die Toten und ausreichende Fürsorge für die Hinterbliebenen.

## Die Liste der Opfer

Visher wurden als Opfer des Unglücks festgestellt:  
Tote: 1. Frau Poesch, 2. Paul Pietisch, 3. und 4. Ehepaar Scheidhaner, die übrigen Toten waren noch nicht festgestellt.

In Verleihen wurden festgestellt: Schwerverletzte: 1. Otto Pelling, 2. Else Hoffmann, 3. August Pietisch, 4. Oskar Pietisch, 5. Hedwig Rüssin, 6. Röthe Kusch, 7. Otto Poesch.

Lebensgefährlich verletzt ist die neunjährige Gerda Scheidhaner. Leichtverletzte: Günther Stephan, Karl Uhl, Friederich Hannemann, Erna Hannemann, Herbert Hannemann, Ruth Hoffmann, Friedrich Högl.

## Bericht eines Augenzeugen

Über den Eintritt der Katastrophe mache der in der zweiten Etage des Hauses Landsberger Allee 115 wohnende Kaufmann Abramowitsch folgende Mitteilung:

"Ich kam nachts gegen 12 Uhr nach Hause und sah, daß in dem Restaurant von Scheidhaner noch Licht brannte, bemerkte aber keine Gäste mehr. Offenbar waren die Wirtslizenzen eben dabei, das Geschäft zu machen und die Küche, wie sie das immer zu tun pflegten, mit ins Schlafzimmer zu nehmen. Ich ging durch den Hauptsitz, der nicht nur an den Gastraum des Scheidhaner'schen Restaurants, sondern auch an das Schlafzimmer der Cheleute und an die Küche grenzt, ohne daß mir irgend etwas Besonderes aufgefallen wäre.

"Ich zog mich aus und hatte mich gerade ins Bett gelegt, als plötzlich eine Detonation ausbrach,

als ob das ganze Haus in die Luft fliegen sollte. Im nächsten Moment prasselte ein Hagel von Scherben über mein Bett hin, denn die Scheiben aus der mäandrieren waren in unzählige Stücke gerissen und durch das ganze Zimmer geslogen. Ein Bild, das über meinem Bett hing, stürzte auf mich herab und das Bett selbst wurde von der Wand weggerissen.

"Ich stürzte so, wie ich beliebt war, aus meinem Zimmer heraus, um meiner 80jährigen Mutter zu helfen, die nebenan schlief, und um nach meiner Wohnungswirtin, einer Frau Kohn, zu eilen. Als ich auf den Korridor kam, hörte ich furchterliche Schreie und Hilferufe

aus dem ganzen Hause. Von unter her rief es: „Rettet euch, die Treppen stehen noch!“

"Meine Mutter, meine Witwe und ich stürzten, dürtig befreit, auf den Hof. Auf der Treppe machte sich ein erstickender Dünsterich bemerkbar und es roch ähnlich nach Ammoniak. Als ich an dem Restaurant vorbeikam, berührte dort tiefste Stille. Ein Blick in die Räume zeigte jedoch, daß dort alles durcheinander geworfen, daß die Wände herausgerissen waren und überall Steine lagen. Hier schien Hilfe vergleichbar. Wir, die wir unverletzt waren, wurden von freundlichen Menschen in der Nachbarschaft aufgenommen, wo wir bis heute morgen blieben."

Der ungeheure Knall der Explosion alarmierte in der Nacht die ganze Umgegend. Die unverletzten Bewohner des Hauses flüchteten, notdürftig bekleidet, auf die Straße. Es spielten sich dort herzerreißende Schreckensszenen ab. Zahlreiche Frauen und Kinder, die Menschenhabseligkeiten hatten, wurden von Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht, das sie inzwischen zum Teil heute vormittag wieder verlassen konnten.

## Kampf der Bürgerbloßjustiz

Die begrenzte und geräuschloseste Waffe der kapitalistischen Gesellschaft ist die Justiz. Mit ihrer Hilfe entledigt man sich unliebsamer Agitatoren, durch sie bringt man Klassenkämpfer in Not und verachtet, Arbeiter, die noch nicht fest sind in der revolutionären Anschauung, schwankend zu machen. Es genügt den Verantwortlichen für die bürgerliche Ruhe und Ordnung nicht, eine Anzahl bekannter Revolutionäre hinter die Mauern zu bringen. Unabhängig sinnen sie, um neue Arten zu finden, die revolutionäre Bewegung zu schlagen.

Um die Arbeiter zu schrecken, um sie von Lohnbewegungen, die heute, als breite Klassenbewegung geführt, starke politische Bedeutung haben, abzuhalten, werden Mitteln gesetzt gegen Teilnehmer an Streiks, gegen Gewerkschafter. Durch hohe Geldstrafen soll den Arbeitern der Mut zum Kampf genommen werden. Wenn diese Praxis größeren Umfang annimmt, werden wir erleben, daß die Reformer sich bei ihrer Sabotage der Arbeitsklasse stets auf die Staatsgewalt berufen. Obwohl der sich „links“ gebärdende Reichstagspräsident sprach offen aus: „Es geht im Reichstaat müssen respektiert werden.“ Für ihn ist die deutsche Republik, die in Wahrheit ein Unterdrückungsgerüst gegen die Arbeiterschaft darstellt, ein „Reichstaat“. Das Proletariat muß solchen Worten und den artigen Vorgängen schärfste Auferkommtheit zuwenden. Es genügt nicht, sich solidarisch zu zeigen mit den verurteilten Klassenkämpfern. Mit Solidarität muß eine breite Front geschmiedet werden gegen die Klassenjustiz. In den Gewerkschaftsversammlungen muß über die Fülle von Streikunterdrückung diskutiert werden. Dem leichten Arbeiter gilt es klarzumachen, daß auch er bedroht ist, wenngleich er vielleicht gar nicht politisch aktiv ist. Der in der letzten Zeit besonders schräge Terror gegen den Roten Frontkämpferbund muß Anlaß sein, daß alle Kameraden

## Der Stich ins Wespennest Reichstagkandidatur Noske / Chaos in der Sozialdemokratie

Es wäre eine Tragikomödie, wenn es sich nicht um den Blut und Rosen handelt. Das Durcheinander in der sozialdemokratischen Presse, das unsere Meldung von der Reichstagkandidatur Noske hervorgerufen hat, ist unbeschreiblich. Ein Teil der sozialdemokratischen Presse hält sich noch immer in Todesangst. In seiner Spalte der Vorwärts. Es ist fast unglaublich, daß die bürgerliche Presse diskutiert die Kandidatur Noske, selbst die Nachrichtenagentur der Bürgerblödregierung, das Wolffsche Büro, fühlt sich veranlaßt, in die Diskussion einzutreten — das sozialdemokratische Zentralorgan aber veröffentlicht nicht einmal die durch den offiziellen sozialdemokratischen Pressedirektor vom Parteivorstand lancierten Mitteilungen. Wie stark muß die Empörung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft sein, daß selbst ein so falkenschägiger Vertrüger wie Stampfer es nicht wagt, den Mitgliedern seiner Partei auch nur die diplomatisch verlogenen Ziederwörter des Parteivorstandes vorzulegen.

Aber ein Teil der sozialdemokratischen Presse hat Stellung genommen. Und das ist noch lässiger als das Schweigen von Stampfer. Es ist, als ob Schuljungen kamen, die vom Lehrer bei einem bösen Streich erwischt wurden. Wir greifen aus der sozialdemokratischen Presse bloß vier Zeitungen heraus, zwei „links“ und zwei „rechts“, die Leipziger Volkszeitung und die Chemnitzer Volksstimme, die Rheinische Zeitung und das Hamburger Echo. Die erste Frage, die sie alle bewegen und um deren Beantwortung sie sich winden wie getretene Regenwürmer: Wer betreibt eigentlich die Kandidatur Noske? Und jede schreibt das Gegenteil der anderen.

Hamburger Echo: „... Die übergroße Mehrheit der Hamburger Bevölkerung hat den Schwund der Hamburger Volkszeitung längst erkannt... Es ist auch schlimm: Da weiß niemand von parteiamtlicher oder parteiöffentlicher Seite etwas davon, daß der ehemalige Reichswehrminister und jetzige Oberpräsident Noske irgendwo für den Reichstag kandidiert. Es liegt keine Meldung aus seinem Wahlkreis vor, aus der auch nur die Absicht zu erkennen wäre, den ehemaligen Reichswehrminister als Reichstagkandidaten aufzustellen.“

Chemnitzer Volksstimme: „Um es gleich vorweg zu sagen: Wahr daran ist, daß der Scheinbar von allem Tatgefühl verlassene Noske eine Kandidatur anstrebt. Tatsächlich ist, daß irgend eine sozialdemokratische Körperschaft, vom Ortsgruppenvorstand bis zum Parteivorstand, zu dieser Frage Stellung genommen hat.“

Rheinische Zeitung: „Wir wissen demgegenüber, daß zahlreiche Sozialdemokraten des Wahlkreises Hannover den Wunsch haben, Noske zum Reichstag aufzuhissen. Es ist uns bisher nicht bekanntgeworden, daß er grundlegend abgelehnt hätte.“

Also zusammengefaßt: erstens, niemand denkt an eine Kandidatur Noskes; zweitens, er selbst hat sie aufgestellt, und drittens, im Wahlkreis Hannover agillieren unbekannte Kräfte für die Kandidatur Noske.

Wer ist eigentlich dieser geheime Unbekannte, der Noske aufs Schild gehoben hat? Da man doch nicht annehmen kann, daß Noske von den Kommunisten für die Sozialdemokratie kandidiert wurde, muß es irgend jemand in den Reihen der SPD sein. Vielleicht ist es doch ja, daß die Herren Wels und Müller ihr neckisches Spiel mit den sozialdemokratischen Arbeitern treiben. Vielleicht ist es nützlich, um dieses Schäferpiel zu durchschauen, auf das Jahr 1924 zurückzublicken, wo bereits einmal die Reichstagkandidatur Noske wochenlang diskutiert wurde, um von den sozialdemokratischen Arbeitern zum Teufel gejagt zu werden. Wie war damals die Rolle des sozialdemokratischen Parteivorstandes? Darüber schreibt die Leipziger Volkszeitung: „Wir schon aus der obigen Darstellung zu ersehen ist, war es 1924 der Parteivorstand, der unter dem Druck der Parteimeinung die Kandidatur Noskes verhinderte.“

Die Chemnitzer Volksstimme hingegen weiß darüber das genaue Gegenteil zu berichten. Sie schreibt am selben Tage: „Besonders läufig ist sein (Noskes) Ereigniß im Jahre 1924 gewesen, als er in einem hannoverschen Unterbezirk seine Kandidatur durchgezogen hatte und dann auf dem später tagenden Hannoverschen Bezirksparteitag eine glatte Niederlage erlitt... Der Bezirksparteitag lehnte Noske ab, und der von Noske angezogene Parteivorstand trat im Beschwerdeverfahren der Entscheidung des Bezirksparteitages bei.“

Kann man annehmen, daß Noske seine Kandidatur gegen den Willen des Parteivorstandes angemeldet hat? Jeder, der nur eine Ahnung von den herzlichen politischen und persönlichen Beziehungen zwischen Wels, Müller und Noske hat, kann über eine solche Frage nur lächeln. Und genau so verhält es sich jetzt. Der Parteivorstand hat Noske ermächtigt, für seine Kandidatur zu werben, sie unter Berufung auf die Autorität der sozialdemokratischen Führung durchzuführen, um so dann die Partei unter Berufung auf den Beschluß des betreffenden Wahlkreises vor

eine fertige Totsache zu stellen. Nur tropenweise erfüllt die Deffentlichkeit die Veröffentlichung des sozialdemokratischen Presseblattes, denn der kleine Teil der sozialdemokratischen Zeitungen dringt nur auszugsweise ab und bezeichnenderweise in verschiedenen Ausgaben. So zitiert die Rheinische Zeitung aus dem sozialdemokratischen Presseblatt: „Schließlich aber wird die gemeine Heze die sozialdemokratische Partei nicht abhalten das zu tun, was sie für richtig hält. Die Sozialdemokratie hat nie daran gedacht, sich von den Sowjetbeamten in Deutschland ihre Taktik vorstreichen zu lassen, und das wird auch in Zukunft so bleiben.“ Wer noch danach zu zweifeln vorgibt, daß der sozialdemokratische Parteivorstand mit allen Kräften für die Kandidatur Noske arbeitet, ist ein bewußter Betrüger.

Und nun noch eine Frage: die Stellungnahme der sozialdemokratischen Presse, soweit sie bisher bekannt wurde, zur Kandidatur Noske. Und wiederum wiederholt sich dasselbe Spiel: keiner weiß etwas vom anderen, und alle waschen ihre Hände in Unschuld.

Die Leipziger Volkszeitung: „Vielleicht reicht auch die Geographie der SUZ-Redakteure noch dazu aus, um zu erkennen, daß der Wahlkreis Weiß-Ems von Leipzig wenigstens ein Dutzend Druck-Stunden entfernt gelegen ist!“!!! Aus diesem Grunde vermögen die Leipziger „Linken“ zu der Frage gar nicht Stellung zu nehmen.

Die Chemnitzer Volksstimme hingegen meint: „Seine Kandidatur ist ja nicht nur irgend eine örtliche Angelegenheit, sondern eine Sache der Gesamtpartei.“

Das Hamburger Echo steht den Kopf völlig in den Sand: „Ja, es ist wirklich schrecklich. Wir wissen nichts von einer Noske-Kandidatur und verschweigen es noch ebendrin!“

Oft und klar spricht die Rheinische Zeitung: „Wir führen dem (der von uns zitierten) Mitteilung des Pressebüros — d. R.) hinzu, daß wir die Rückkehr Noskes in den Reichstag begrüßen würden.“ Das ist die Stimme des Parteivorstandes.

Ebenso charakteristisch wie dieses Chaos in der SPD-Presse sind die Angriffe auf die kommunistische Partei, weil sie das Geheimnis der Noske-Kandidatur gelüftet hat. Den Vogel schlägt die Chemnitzer Volksstimme ab. Sie macht die Kommunisten dafür verantwortlich, wenn die Kandidatur Noske zur Tatsache werden würde! Diese Halunken entblößen sich nicht, zu schreiben: „Sie (die Kommunisten) verfolgen ja nur den Zweck, durch ein dauerndes Gehege die Angelegenheit zu einer Prestigefrage zu machen und so die Situation Noskes zu härtzen. Sie hoffen, daß eines Tages ein Teil unserer Partei erklären würde, daß nun, nachdem die Kommunisten aus der Sache eine Wahlfrage gemacht hätten, die an sich bedauerliche Kandidatur Noskes nicht mehr zurückgezogen werden könnte. Das ist der Sinn ihrer Methode.“ Es ist überflüssig, gegen eine solche Lumperei zu polemizieren. Denn jeder versteht, daß wenn nicht die kommunistische Partei den Noskelandal an die große Glorie gehängt hätte, Noske unter stillschweigendem Protest der „linken“ Vertrüger seine Reichstagkandidatur durchgelegt hätte.

Das andere „links“ Organ, die Leipziger Volkszeitung, entblößt sich nicht, folgendes zu schreiben: „Sie (die Kommunisten) wehren sich gegen die Reichstagkandidatur Noskes, der an dem Niederbruch der revolutionären Welle entscheidenden Anteil hatte. Aber noch ist nicht bekannt, ob die Kommunisten nicht ihre „Niederlagenstrategie“ von 1923, die Bandler, Fröhlich und Meyer, an die Spitze ihrer Fäuste stellen müssten.“ Eines solchen Vergleiches sind nur solche gesinnungslose Lumpen fähig, wie die Sauppe und Liebmann. Sie und ihr Parteigenossen Noske sind noch nicht weit, unseren Genossen Bandler, Fröhlich und Meyer, die Jahrzehntelang ihre ganze Kraft der revolutionären Bewegung des deutschen Proletariats gegeben haben, die Schuhriemen zu lösen! Auf die anderen „Argumencie“ der Leipziger Volkszeitung, die rein idiotischen Charakter tragen, braucht man nicht einzugehen.

Die rheinische Zeitung, die ihre Kampagne im Auftrage des Parteivorstandes führt, beginnt die Erklärtungsaktion für Noske. Sie schreibt: „Er (Noske) hat durch die Niederhaltung der Anarchie mehr für die deutschen Arbeiter gearbeitet, als je die Kommunisten werden zerstören können. Der Tod dieser Tragödie zu jammern, haben die Kommunisten am wenigsten Veranlassung.“

Dies Noske-Diskussion ist ein bereites Spiegelbild sowohl für die Stimmung der sozialdemokratischen Arbeiter, als den der „linken“ Phrasenhelden. Der Parteivorstand weiß, was er will. Revolutionäre Bewegungen stehen bevor. Der Krieg gegen die Sowjetunion wird vorbereitet. Warum denn Noske-Kurs ohne Noske? Und wenn Noske Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist, warum soll er nicht sozialdemokratischer Abgeordneter sein? So fragen Wels, Müller und Scheidemann. Das ist der Sinn des Noske-Stands. Und wenn die sozialdemokratischen Arbeiternasen sich begnügen werden, die Reichstagkandidatur Noskes zu verhindern, anstatt ihn ganz aus der Partei herauszuschieben, wenn sie nicht die politischen Fragen werden in Monaten oder Jahren wiederum lautende ihrer Klassegenossen, aber auch ihrer Parteigehörigen, wie in den Jahren 1918 und 1919, die Schuld fühnen müssen, die jene auf sich nehmen, die nicht bereits jetzt den Kampf gegen den Noske-Kurs bis zu seiner letzten Konsequenz führen.

## Rußland hilft den politischen Gefangenen Polens

Moskau, 4. Januar.  
Grenze, 9 polnische und weißrussische politische Gefangene ein, die gegen eine Anzahl in der Sowjetunion verurteilter polnischer Bürger ausgetauscht wurden. Unter den Ausgetauschten befinden sich Gschlechterthal, Mitglied des ZK der KPD, und die Tschernia. Sie wurden in Koloskowo durch Vertreter der kommunistischen Partei, der Gewerkschaften und der ZK feierlich

## Kampf bis zum letzten Blutsstrom

Moskau, 4. Januar.  
Genosse Danzki richtete aus dem Warschauer Kongress des Internationalen Komitees der Freunde mit dem Rote-Fahne-Orden einen Brief, in dem er für die Auszeichnung der Sowjetunion von den Befällen der imperialistischen Kultur umgeben, sie einen Krieg gegen den ersten Proletarstaat zum letzten Blutsstrom verteidigen und unter der Führung der unsre Ideen in der ganzen Welt zum Siege führen.

Solidaritätskundgebung für den Genossen Henzel, der wegen „Verzehrungsarbeit unter der Reichswehr“ zu 1 Jahr 3 Monaten Festung verurteilt wurde. Der Genosse

Rechtsanwalt Dr. Rolf Helm, Verteidiger Henzels, wird sprechen.

Die Arbeiterchaft von Łódź und Rawicz insbesondere muß durch starke Besuch zeigen, daß sie sich solidarisch fühlt mit dem verurteilten Genossen, und daß sie willens ist, einen organisierten Kampf gegen den Bürgerblock mit seinen Vorstößen gegen die Arbeiterschaft zu führen.



# Arbeiter-Sport

## Fußball

### Ein lebhafter Sonntag

Das Treffen DSV-Kreismannschaft Görlitz fällt aus. Löbau in Löbau. Um den Kreismeister muss in Löbau DSV Löbau 1 gegen VfR Löbau Dresden vertreten. Es ist anzunehmen, dass die Städte den Provinzler glatt das Nachsehen geben werden. Die besten Wünsche der Dresdner Arbeiterfußballer begleiten die Schwarzwelthen auf ihrer wichtigen Fahrt.

DSV 15 1-DSV 10 1. In Görlitz wird der Altmeister ein schweres Stück Arbeit haben. Da der Bundesmeister für den kommenden Sonntag ursprünglich gegen die Görlitzer Kreismannschaft antreten wollte, ist anzunehmen, dass er mit seinen besten Leuten den Plauenschen Grund aufsuchen wird, um nicht wieder, wie im letzten Treffen den Kürzeren ziehen zu müssen (14).

Cotta 1-Helios 1. Im Vorpiel schlugen die Reiter ihren Gegner knapp 2:0. Auf eigenem Platz wird Cotta noch stärkeren Widerstand leisten (14).

Heldensee 1-Görlitz 1. Nach den Serienspielen müssen sich die zweitklassigen Vereine gern mit ihren größeren Brüderchen, das dazu um so mehr Berechtigung, als es für den Aufstieg in die 1. Klasse mit in Frage kommt (14,30).

1883 1-Meissen 1. In letzter Stunde wurde das Treffen vereinbart. Guter Sport ist zu erwarten (14).

Viktoria 1-81 1. Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Plauenscher triumphiert. Man kann gespannt sein, ob nach größerer Ruhepause er sich endlich besser gefunden hat (14).

Spielsvereinigung 02 1-Sportfreunde 00 Radebeul 1. Auf dem Plauenschen Platz um 10 Uhr. Die Radibücher wachsen mit dem Gegner und werden dem Blaublicher ein schönes Gesicht liefern.

Biesnitz 1-Wilschdorf 1. In diesem Spiel sind erstaunliche Leistungen zu erwarten. Beide Mannschaften befinden sich in sehr guter Form. Die Wilschdorfer vermöchten vor Kurzem gegen den neuen Bezirksmeister Löbau 3:1 zu spielen (14,30).

Eintracht 1-Radeberg 1. Beide sind als gleichwertig zu bezeichnen. Eintracht kombiniert, während R. unglückliches Spiel steht. Durch zwei verschiedene Systeme kommen die besten Momente zustande. Der Beifall ist zu empfehlen (14,30).

Deuben 1-Pirna 1. Wenn die Deubener auch zu Hause spielen, müssen sie sich vor den außerordentlichen tüchtigen Hösten scheuen in acht nehmen. Vor drei Wochen strahlte sogar Löbau mit 2:4 glatt gegen die Pirnaer (14).

Untere Klassen. Helios 2-Striesen 1 (14,30). Biesnitz 3-Pirna 3 (12). Wilschdorff 2-Heidenau 2 (12). Wilschdorff 3-Heidenau 3 (10). Striesen 2-Moritzburg 1 (10). Süd 2-Biesnitz (14). Süd 3-Cotta (12). Löbau 1-Heidenau 2 (14). Wilschdorff 3-Johachow 5 (11). Eintracht 2-Radeberg 2 (12,15). Eintracht 3-Radeberg 3 (9,30). Eintracht 4-Radeberg 4 (11). Niedersedlitz 2-Helios 4 (10). Coswig 2-Großenhain 2 (12,30). Coswig 1-Großenhain 1 (14). Deuben 2-Pirna 2 (12). Radebeul 3-02 3 (10). Viktoria 2-DSV 2 (11).

### Bezirk Obersachsen

#### Vorbericht für Sonntag den 8. Januar

Auch unser Bezirk sieht gleich den anderen Bezirken im Zeichen des Kreismittelstoffs-Fußballspiels. Es besteht Spielverbot und nur zwei Mannschaften haben an diesem Tage in Löbau die Pflicht, um eine hohe Aufgabe zu streiten, nämlich beste Spielleistung ihrer Bezirke zu demonstrieren. Die beiden sind Räfensport 1 Löbau und Dresden-Löbau 1, zwei Meister ihrer, des 4. und 2. Bezirke. Der Dresdner Bezirk sieht in der neuen Meisterschaft seine wohl gegenwärtig beste und spielerischste Mannschaft und sieht selbstverständlich heraus, dass diese in Löbau einen eindeutigen Sieg erzielt. Das ist zu vernehmen, reichte doch die Sicht der Obersachsen bisher noch nicht an das hohe Niveau der besten Dresdner Klasse heran. Über Löbau wird in Räfensport, Löbau, einen ersten Räfens vorfinden, der schon oft Beweise seines guten Könnens lieferte und gegebenenfalls nicht mit sich spazieren lässt. Räfensport wird also auch am Sonntag verhindern, den Obersachsen Anfeuer an zu verschaffen. Ein sportlicher Hochgenuss ist zu erwarten und soll aus diesem Grunde beiden als Sportler der zweiten Qualität, gleich welcher Sparte, die Pflicht, nicht nur selbst zu erscheinen, sondern auch aktiv aufzutreten und durch Massenbesuch mitzuwirken, das Kreisspiel zu einer magistralen Demonstration für unseren Sportgedanken zu gestalten. Kein Turner und Sportler darf sich nachdringen lassen, bei dieser Veranstaltung gefehlt zu haben und dasselbe gilt von den organisierten Arbeiterschaft, die uns schon so viel versprochen, bis jetzt aber noch nichts gehalten hat. Eine Anzahl Genossen haben sich in den Dienst der großen Sache gestellt und dafür zu sorgen, dass diese Veranstaltung gut organisiert wird. Den Bevölkerer ist Genosse Klemmig, Dresden, die Berichterstattung für unser Kreisblatt hat Solarek, Dresden, übernommen. Die Leitung des Spiels selbst liegt in Händen des Genossen Kenndorf, Klemmig, der die vornehme Aufgabe hat, mittels sachlicher und sportlicher Schiedsrichterentscheidungen den Teil zum guten Erfolg des Spiels beizutragen. Die Berichterstattungen für Tageszeitungen bleibt der Obersachsen überlassen. Die veröffentlichten Posten liegen also in guten Händen, so dass nur noch zu wünschen übrig bleibt, die sportliebende Arbeiterschaft weitesten Kreise möge durch einen Massenbesuch den Sport, eine große Freude bereiten und dem Spiele am 8. Januar Uhr auf dem Löbauer Schützenhausplatz bejubeln. Am vormaligen Sonntag waren in der Großstadt sind die Tittelpreise äußerst niedrig gehalten und erlaubten jedem den Zug dieser Stunde. Die Dresdner Genossen werden am Sonntag vom 10.45-Uhr-Schnellzug abgeholt und es sollten sich die davor Sportler recht zahlreich an deren Geleit nach der Tonale beteiligen.

W. W.

**Sportfreunde Radebeul**, 7. Januar 19 Uhr bei Rödelschänke Hauptversammlung.

**Fußballabteilung Striesen**. Heute 19,30 Uhr bei Rümmel Hauptversammlung.

**Fußballabteilung Deuben**, 13. Januar 19,30 Uhr in der Generalversammlung.

**Fußballabteilung Biesnitz**, 13. Januar 20 Uhr bei Rödelschänke Hauptversammlung.

**Sportverein 01**, 7. Januar bei Stromhold 20 Uhr Versammlung.

**DSV 15**, Generalversammlung 23. Januar 18 Uhr bei Borsig.

**DSV 12**, Cunnersdorf. Heute 20 Uhr Monatversammlung.

**Touristenverein „Die Naturfreunde“**, Ortsgr. Dresden-Tv. Bautzenlinde, Abt. 8 Uhr Hof, nach Rathen (SK) Böhmer. — Abw. durch die winterliche Heide, 17,30 Marien-Lazarett. F.: Claußnitzer. Wintersportsektion; Dipoldiswalde-Frauenstein-Klingenberg SK. Dipoldi-Klingenberg. F.: Lehner. — Ripsdorf-Schellerhau-Bald-Wilsberg. F.: Linke. Wasserstraße: 8. Januarversammlung. F. Borttag: „Der Selbstbau des Hallenbades.“

**DSV 12**, Cunnersdorf. Heute 20 Uhr Monatversammlung.

**Touristenverein „Die Naturfreunde“**, Ortsgr. Dresden-Tv. Bautzenlinde, Abt. 8 Uhr Bautzenlinde im Schloss.

**Fußballabteilung Biesnitz**, 13. Januar 19,30 Uhr in der Generalversammlung.

**Fußballabteilung Biesnitz**, 13. Januar 20 Uhr bei Rödelschänke Hauptversammlung.

**Sportverein 01**, 7. Januar bei Stromhold 20 Uhr Versammlung.

**DSV 15**, Generalversammlung 23. Januar 18 Uhr bei Borsig.

**DSV 12**, Cunnersdorf. Heute 20 Uhr Monatversammlung.

**Touristenverein „Die Naturfreunde“**, Ortsgr. Dresden-Tv. Bautzenlinde, Abt. 8.1. Bautzenlinde 18 Uhr Bautzenlinde.

**Fußballabteilung Biesnitz**, 13. Januar 19,30 Uhr Bautzenlinde.

**Fußballabteilung Biesnitz**, 13. Januar 20 Uhr Bautzenlinde.

**Sportverein 01**, 7. Januar bei Stromhold 20 Uhr Versammlung.

**DSV 15**, Generalversammlung 23. Januar 18 Uhr bei Borsig.

**Sportkartell Johachow**. Das Sportkartell hat beschlossen, die Generalversammlung am 24. Februar 19 Uhr im Sportheim abzuhalten. Sowohl alte als neue Kartellsdelegierte und die Vereinsvorstände sollen daran teilnehmen. Am 10. Januar beginnt des 2. Teiles des Kursus Lenin und der Leninismus" (6 Abende). Referent: Parteisekretär Weißer. Beginn 19,30 Uhr Schule am Sand. Zimmer gezeigt. Anmeldungen werden noch entgegengenommen. Mitte Januar veranstaltet die hiesige Arbeiter-Samariter-Kolonne einen Sanitäts-Kursus (Schule An der Aue). Die Vereinsvorstände sollen die Mitglieder darauf hinweisen.

**Vollgesundheit Freital**. Freitag den 6. Januar von 17,30 bis 20 Uhr Dampfbadeabend für Männer. Die Mitglieder werden gebeten, die Dampfbadeabende besser zu besuchen.

**Freie Turnart 10. Bezirk**, Berichtigung. Im Rundschreiben vom 30. Dezember muss es heißen, Ausbildung und Beizirkssündete mit Massenprobe 19. Juni in Heidenau. Sonntag den 8. Januar Spiellehre Übungsstunde im Volkshaus Pirna 9 Uhr. Alle Vereinsjugendführer müssen anwesend sein.

**ATSV 10. Bezirk Pirna**, Spiellehre. Sonntag 8. Januar 9 Uhr im Volkshaus Pirna Beizirkssündete. Wichtige Tagesordnung:

3. Gruppe (Halbe), Sonnabend, den 14. Januar, 19,30 Uhr: technische Sitzung im Bahnhofsviertel bei Cuhre in Ottendorf. — Sonntag, den 15. Januar, 8 Uhr: Gruppenleitungsschule in Ottendorf A und B sowie Schrift-Einführungskurse werden am 21. Januar 1928 im Schusterhaus, Hamburger Straße, zum Austrag kommen. Anfang 19 Uhr: Radballspiele der Bezirksmeister des 1. und 10. Bezirks. Die Schiedsrichterkonferenz am 8. Januar beginnt Punkt 9 Uhr in der Frisch-auf-Schänle.

blüte, Gittersee. Da u. a. ein Theaterstück sowie Gesangs- und Musikaufführungen geboten werden, bitten wir die Vereinsangehörige sowie Gäste recht zahlreich zu erscheinen. Anfang 19,30 Uhr. Eintritt frei.

**Arbeiter-Samariter-Kolonne Heidenau-Döbbrick**. Die Adresse des Vorstandes Schreiber ist jetzt Güterbahnhofstraße 23, 1. Generalversammlung Donnerstag den 19. Januar im Bauhof.

**Schwerathletik**, Arbeiter-Abteilung-Sperlich Heidenau. Alle Mitglieder haben sich zu der am 8. Januar (Sonntag), 14 Uhr, im Deutschen Kranz stattfindenden Jahreshauptversammlung einzufinden. Neuerster wichtige Tagesordnung!

**Neustadt (Danzig)**, Sonntag den 8. Januar 14 Uhr findet im Hörsaal die Jahreshauptversammlung des Arbeiter-Turn- und Sportvereins statt. Die Tagesordnung ist eine recht reichhaltige, die u. a. auch Neuwahlen stattfinden, sind alle Genossen und Genossinnen verpflichtet, zu erscheinen.

**Nadspor**. Der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität“, Bezirk Groß-Dresden, bringt im neuen Jahr große Meisterschafts-Radläufe im Sozial- und Straßenrad zur Entscheidung. Die Radläufe zur Bundesmeisterschaft 1928 haben beponnen. Die ersten Entscheidungen im Zweier-Radballspiel für Fahrer über 18 Jahre sind gefallen, Bezirksmeister Löbau 2. Die Bezirksmeisterschaften in folgenden Rennarten: Achter-Damenteilen, Achter- und Zwölfer-Garnelenrennen, Vierer-Kunstreiten der Klasse A und B sowie Schrift-Einführungskurse werden am 21. Januar 1928 im Schusterhaus, Hamburger Straße, zum Austrag kommen. Anfang 19 Uhr: Radballspiele der Bezirksmeister des 1. und 10. Bezirks. Die Schiedsrichterkonferenz am 8. Januar beginnt Punkt 9 Uhr in der Frisch-auf-Schänle.

### 6818 Borsig

Wähle der Arbeiter-Turn- und Sportbund am 31. Dezember 1927. Das ist gegen den Jahresabschluss 1926 ein Mehr von 170 Vereinen. Die Zahl wäre noch höher, wenn nicht 80 Vereinigungen stattgefunden hätten. Die Aufwärtsentwicklung der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung läuft sich nicht hemmen.

## Berichterstattungskalender

### Kommunistische Partei

Kontinuierlicher Bericht für die 22.-Kundgebung erfolgt durch:

Internationale Arbeitskasse, Güterbahnhofstraße 21. Bahnreisen des ATB, Zafobgasse 15. Bahnbuchhandlung, Villstraße 21. Expedition der Arbeiterstimme, Güterbahnhofstraße 2. Rkt. Erbgang, Margr. Heinrich Platz. Rkt. Trachauer Hof, Milden, Röhmstraße. Rkt. Bürgerhof, Biesnitz, Bürgerstraße. Rkt. Köppnicker Hof, Trachenberg, Hans-Sachs-Straße. Darüber hinaus durch alle Zeitungsaussteller und Vertragsleute der KPD.

### Bezirks-Komrat-Amt

Sonnabend den 7. Jan., 18 Uhr, Columbusstr. 19.

**Schiffbau**, Sonnabend den 7. Januar:

**Stadtteil 2**, 19,30 Uhr Stadtteil-Delegiertenkonferenz im Goldenen Ring, Elisen- bzw. Bismarckstraße.

**Stadtteil 4**, Str. 4, 5 und 6. Jelenaabend im Restaurant Schimm, An der Dreikönigstraße 2.

**Freiberg**, 19,30 Uhr Mitgliederversammlung im Restaurant Polomat. Gen. Werner spricht über die Gewerkschaften.

**US** **Ebersbach**. Die angekündigte Sitzung mit den Ortsgruppenleitern findet nicht heute statt, sondern am 15. Januar um 9 Uhr im demselben Hotel.

**Montag**, den 9. Januar:

**Stadtteil 2**, Schulungskursus 19,30 Uhr nicht Schulguthof, sondern Bühnöküche.

**Rabenau**, Bildungskursus für Mitglieder im Nest. Antikeller, 19,30 Uhr.

**Baukunst**, Alle Parteigenossen treffen sich bei Wittner, Friedstraße 2. Thema: Genossenschaftsbewegung. Erscheinen aller ist Pflicht.

**Margräßischer Zirkel** in Freital

Am Montag dem 9. Januar 19 Uhr beginnt im Rinderheim der IHS, Freital-Vo., ein Schulungskursus von sechs Abenden (je Montags). Referent: E. Melcher. Sämtliche Mitglieder der KPD, KZ, des ATB, ATMB, des IHS, AT werden aufgefordert, daran teilzunehmen. Auch Väter der Arbeiterstimme und Sympathisierende können sich beteiligen. Agitprop-Vortrag Gemeindevertreterkonferenz für die Amtsh. Dresden sowie alte zum US Dresden gehörenden Orte. Sonnabend 14. Januar 18 Uhr im Neustädter Personenbahnhof.

### Kommunistischer Jugendverband

Sonnabend den 7. Januar:

**Freiberg**, 19,30 Uhr im Nest. Lokomotive beginnt die Schulungsarbeit, 1. Teil: 1. Die Entwicklung der Gesellschaft unter besonderer Berücksichtigung der Klassenkämpfe. Genossen, erscheint rechts zu dienen wichtigen Vorträgen, die laufend jeden Sonnabend stattfinden.

**Sonntag**, den 8. Januar

**Arbeitsnachmittag** im Brandenburger Hof. Beginn 18 Uhr. Ausarbeiten von Propagandamaterial zur Werbekampagne für die Junge Garde. Restloses Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Sonntag**, den 8. Januar

**Friedrichstadt**, Arbeitsnachmittag im Brandenburger Hof. Beginn 18 Uhr. Ausarbeiten von Propagandamaterial zur Werbekampagne für die Junge Garde. Restloses Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Sonntag**, den 8. Januar

**Groß-Dresden**, Versammlung für die Amtsh. Dresden sowie alte zum US Dresden gehörenden Orte. Sonnabend 14. Januar 18 Uhr. Unterlagen.

**Verband für Freidienstertum und Feuerbestattung**

**Sonntag**, den 8. Januar

**Hirschfelde**, 11,30 Uhr Hauptversammlung in Hennigs Gasthof Wichtige Tagesordnung.

### Proletarische Freidenker

**Gruppe Löbau**, Jahreshauptversammlung 19,30 Uhr im Jugendheim, Poissstraße. Vortrag: Staat und Kirche in Niederland. Antikriegsbericht und Neuwahlen.

**Gruppe Rauhthal**, Jahreshauptversammlung 19,30 Uhr im Jugendheim, Poissstraße. Sonnabend 8.1. 1928.

# Die Bedeutung der Betriebsräte und Neuwahlen

Von Karl Besser

**Anmerkung der Red.**: Wir entnehmen diesen Artikel der Nummer 27 des Kampf (Organ für Gewerkschaftsbewegung und soziale Fragen). Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Kampf jetzt monatlich erscheint. Der Preis pro Nummer beträgt 20 Pfennig, für das Vierteljahrabonnement 50 Pfennig. Wir hoffen, daß die mit der Aenderung verbundene Verbilligung von allen Gewerkschaftsmitgliedern ausgenutzt wird. Lebt und verbreitet den Kampf! Er ist eine unentbehrliche Waffe des revolutionären Gewerkschaftsstaates.

Jeder Arbeiter weiß, wie sich die Rolle und Bedeutung der Betriebsräte seit der relativen Stabilisierung des Kapitalismus in Deutschland geändert hat. Aus den Organen des proletarischen Klassenkampfes, welche im Jahre 1923 noch die Träger des großen Streiks waren, der zum Sturz der Cuno-Regierung führte, sind Körperschaften geworden, die sich fast nur noch mit den tausend kleinen Kämpfen des einzelnen Arbeiters gegen den Unternehmer, mit der Vertretung der Arbeiter vor den Arbeitsgerichten usw. beschäftigen. Die Rechte und die Bewegungsfreiheit der Betriebsräte sind durch das Diktat des Unternehmers und die Spruchpraxis der Klassenjustiz in entscheidender Weise eingeschränkt.

Das Zentralblatt der christlichen Gewerkschaften bringt am 19. Dezember vorigen Jahres eine interessante Statistik über die Abregelung von Betriebsräten. Der Christliche Metallarbeiterverband Deutschlands hat in 922 Betrieben eine Umfrage gemacht. Aus 213 Betrieben wurde berichtet, daß hier insgesamt 560 Betriebsvertreter entlassen worden seien. Bei 231 von diesen Entlassungen "lag der begründete Verdacht vor, daß ihre Ursache in der Übernahme oder Ausführung des geleglichen Amtes eines Betriebsrates gelegen hat."

So sind heute die Betriebsräte nur ein Schatten von dem, was sie in den Jahren 1919 bis 1923 waren, trotzdem sie damals auch noch nicht in dem Maße Organe des revolutionären Klassenkampfes waren, wie es ihrer Stellung und der Situation entsprach, weil die Gewerkschaftsführer mit allen Mitteln die Betriebsräte zu zerstören und den Einfluß der Kommunisten in ihnen noch zu gering war.

Es wäre aber falsch und liegt uns vollkommen fern, daraus die Schlussfolgerung zu ziehen, daß die Betriebsräte so bedeutsam geworden sind, daß es sich nicht mehr lohnt, sich mit ihnen zu beschäftigen und um ihre Beziehung mit klassenbewußten, revolutionären Arbeitern zu kämpfen. Ein solcher Standpunkt wäre Liquidatoren, wäre sonderrevolutionär. Er würde sich nicht wesentlich unterscheiden von der Haltung der reformistischen Gewerkschaftsführer, welche die Betriebsräte zu untergeordneten Gewerkschaftsfunktionären ohne jedes Entscheidungsrecht herabdrücken, weil sie ständig Angst haben, daß die Betriebsräte zu Trägern des revolutionären Kampfwillens werden.

Die Bedeutung der Betriebsräte ist trotz der veränderten Lage für den proletarischen Klassenkampf auch gegenwärtig noch sehr groß. Denn:

Erstens ist die Unterstützung des einzelnen Arbeiters im täglichen Kleinkampf mit dem Unternehmer eine Notwendigkeit. Wenn ein Betriebsrat diese Aufgabe richtig ansaß — ohne dabei politisch im Sumpf des Reformismus zu enden, eine Gefahr, die sehr groß ist — dann kann er mit dieser Arbeit das Vertrauen der Belegschaft ungemein festigen und die Mobilisierung der Belegschaft für große politische und gewerkschaftliche Aktionen erleichtern.

Zweitens ist heute der Betriebsrat der wichtigste Gewerkschaftsfunktionär im Betrieb. Der Betriebsrat kann bei entsprechender Aktivität die Führung des gewerkschaftlichen Vertrauensmännerkörpers im Betrieb sein. Mit Hilfe des gewerkschaftlichen Vertrauensmännerkörpers kann er auch heute der Träger des Kampfwillens der Belegschaft werden und die Betriebe wieder aktionsfähig machen.

Drittens die Frage, inwieweit die Betriebsräte auch über den Rahmen des einzelnen Betriebes hinaus, also für Massenaktionen durch entsprechende Zusammenfassung Träger des revolutionären Klassenkampfes sind, hängt auch heute in entscheidendem Maße von dem Vorhandensein aktiver, revolutionärer Kollegen in den Betriebsräten ab. Würden mehr und aktive Kollegen von der revolutionären Gewerkschaftsopposition in den Betriebsräten sitzen, dann würde es trotz der Sabotage der so-

zialdemokratischen Gewerkschaftsführer mit der örtlichen, bezirklichen und industriellen Zusammenfassung der Betriebsräte nicht so schlecht stehen, wie es tatsächlich der Fall ist. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition darf ihre Arbeit auf diesem Gebiete wegen der Schwierigkeiten usw. niemals aufgeben. Die Haltung der sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer gegenüber den Betriebsräten hat sich auch angelehnt des Druckes der Unternehmer und des Staates nicht geändert. Sie schließen den Betriebsräten allerhand Arbeit zu, verweigern ihnen aber ein nennenswertes Miteinstimmungsrecht. Nur in seltenen Fällen werden sie zur Entscheidung bei Wahlbewegungen über die Frage des Streiks oder anderer Kampfmahnahmen herangezogen. Natürlich lehnen sie auch den Umbau der Gewerkschaften zu wirklichen Industrieverbänden, in denen die Betriebsräte die Träger der Organisation und des Kampfes in den Betrieben wären, ab.

So gilt es, sowohl gegen die Unternehmer, den Staat und gegen die Reformisten zu kämpfen in dem Ringen um die Rechte der Betriebsräte und um ihren Ausbau zu zusammenfassenden Organen des proletarischen Klassenkampfes. Für das Tempo und die Erfolge in diesem Kampf ist die Zusammenfassung der Betriebsräte von größter Bedeutung. Im Frühjahr finden wieder die Neuwahlen der Betriebsräte statt. Bei der Wichtigkeit dieser Wahlen gilt es schon jetzt, an die Vorbereitung zu denken. Das wichtigste dabei ist eine gute Durchführung der Neuwahl des gewerkschaftlichen Funktionärs in den Betrieben. Die Mehrheit der gewerkschaftlichen Funktionäre im Betrieb müssen Kollegen sein, die auf dem Boden der revolutionären Gewerkschaftsopposition stehen. Das ist die nächste Aufgabe. Die Versammlung der Gewerkschaftsfunktionäre des Betriebes stellt dann in der Regel die gewerkschaftliche Kandidatenliste für den neuen Betriebsrat auf, und das entscheidet bereits seine endgültige Zusammensetzung meist in weitgehendem Maße.

Darum sofort heran an die Vorbereitung dieser Wahlen!

## Reichstagswahlen und „Grundstein“

(Arbeiterkorrespondenz)

Der „Grundstein“ ist das Organ des Baugewerksbundes. In den letzten Monaten konnte man eine gesetzige Hebe gegen die Kommunisten in seinen Spalten bemerken. Damit dies aber nicht gar so offensichtlich in Erscheinung tritt, ist man ab und zu auch „revolutionär“ und bringt auf der ersten Seite ein revolutionäres Gedicht. In den Baubuden freuen sich dann die Bauproletarier, die dieses Manöver nicht begreifen, über ihre radikale Partei. Sie bemerken nun aber doch allmählich, dort, wo Kommunisten gründlich diskutieren, schon schneller, daß alles andere in der Zeitung enthalten darauf angelegt ist, den Proletarier von der richtigen Erkenntnis der sozialen Haltung der reformistischen Gewerkschaftsführer abzuhalten und ihn in eine Kampfstellung gegen die Kommunisten zu treiben. Wer entsteht sich nicht des Kampfes der Kommunisten gegen den Reichsarbeitsvertrag für das Baugewerbe und seine arbeiterfeindlichen Klauseln? Wer hat Recht behalten mit seinem Urteil über die Auswirkungen dieses Vertrages auf die wirtschaftliche Lage der Bauarbeiter? Wer es die kommunistische Opposition im BGB oder der Verband bzw. die Bezirksvorstände? Schließlich der Verbandsvorstand viele Mitglieder aus, die gegen keine Meinung aufzutreten wagten, die darin gipfelt: Der Reichsarbeitsvertrag und das Reichsarbeiterschutzesgesetz bilden eine wesentliche Garantie für die Aufwärtsentwicklung der wirtschaftlichen Lage gerade der Bauarbeiter! Hat sich nicht im Gegenteil herausgestellt, daß Reichsarbeitsvertrag, Reichsarbeiterschutzesgesetz sich einzügen als Teile in die große Angriffsline, die der Bürgerkrieg und seine Parteien — die den Staat heben und ausmachen — gegen die Arbeiterschaft vortreibt? Da die Reformisten den Gedanken des Klassenkampfes abgeschworen und an dessen Stelle die Wirtschaftsdemokratie und den Wirtschaftsfrieden gesetzt haben, kommen sie über „Aktionen“ papierner Art nicht hinaus.

Die deutsche Republik scheint aus der waffenlosen Kaiserzeit als altes Erbe die Auffassung übernommen zu haben, wonach die Arbeiter nur als Objekt irgendwelcher politischer oder wirtschaftlicher Staatsmaßnahmen einzuführen seien. Gegen eine solche Behandlung legen wir ganz energisch und öffentlich — britisches ist es bereits geschehen — Protest ein.

Diese beiden Sätze — zwar nur in Verbindung mit der Tatschrift des Reichsarbeitersministers über Wohnungsnott gebracht, zu deren Pressebesprechung kein Vertreter des „Grund-

stein“ eingeladen war — sind bestechend für die klügste politische Haltung der Führer des Baugewerksbundes.

Ja derteben klügsten Linie bewegt sich auch der Wahlaufruf für die Sozialdemokratische Partei am Schlus des Leitartikels der Neuauflage des „Grundstein“. Es ist ein Musterbeispiel dafür, wie die Forderung der Führer, seine Parteipolitik in den BGB einzutragen, von ihnen „bedient“ wird. Kommunisten, die auch nur irgendwie mäßigliche Beurteilung tun, werden aus dem BGB ausgeschlossen — die Führer dürfen ungestrafe Wahllegitimation für die „einzige Arbeiterpartei“ machen. Die Bauarbeiter werden an dem folgenden Abschnitt aus Nr. 1 (Jahrgang 1928) des „Grundstein“ erleben, wie die parteipolitische Neutralität aussticht, die man sonst nur von den Kommunisten fordert. Der „Grundstein“ schreibt:

„... Die deutsche Republik wird gegebebereich mit dem Inhalt erfüllt, den ihr die politischen Machthaber in dieser Republik erfüllt. Die deutsche Arbeiterschaft wird jetzt mit von ihr selbstgebundenen Ruten gepeitscht. Im demokratischen Deutschland können sich die Arbeiter Kraft ihrer Macht die politische Macht verschaffen, sie brauchen nur ihre politischen Rechte richtig anzuwenden. Viele von ihnen haben bei den Wahlen bisher nicht richtig gewählt, sie haben ihren wirtschaftlichen und politischen Widersachern oder ohnmächtigen Scheusalappolitikern ihre Stimmen gegeben und erkannt nun, was sie gefälscht haben. Die Führer der Arbeiterschaft haben heute im Reichstag die unbestrittene Macht. Beseitigt dieses Ubel! Ihr habt die Macht dazu, ihr müßt sie nur richtig anwenden! Das Jahr 1928 wird uns die Reichswahl gewähren bringen. Schon jetzt sei darauf hingewiesen. Wenn ihr die politische Macht im Staat erobern wollt, dann heran an den Staat, dann erfüllt bei dieser Wahl eure Arbeiterschaft! Sagt die arbeitergegnerten Parteien zum Teufel! Stimmt für die Partei, die jetzt jeder ersprießliche Arbeiterschaft zu treiben bemüht war, das ist und bleibt die Sozialdemokratische Partei. Wir nennen sie ganz ausdrücklich, weil wir aufrichtig erfüllt sind vom Streben für das Wohl der Arbeiterschaft, weil nur die Sozialdemokratie geeignet ist, die Kräfte der Arbeiterschaft zu konzentrieren, und weil jede Stimmenzersplitterung im proletarischen Lager nur Wasser auf die Wahlen der Arbeiterschaft leitet. Das beweist uns die Erfahrung täglich! Deshalb heraus aus jeder Zersetzung, heraus aus der politischen Trägheit! Macht euch frei von jeder Utopie und hohlen Phrasen, kennst euch insgesamt zur nächsten, praktischen Arbeiterschaft, die im Rahmen des Möglichen und der vorhandenen Kräfte das durchzusetzen sucht, was die Stunde fordert! Dazu gehört auch die Beseitigung der hier soeben erwähnten Ausnahmestimmungen gegen die Bauarbeiter. Deshalb heran an die Regierung! Schmeidet selber euer Los! Die Macht erringt ihr nur, wenn ihr einkämpft, wenn ihr klaren Blicks erkennt, was ihr tun müßt, um die politische Macht zu erringen, und danach euer Tun einrichtet! Mit dieser Erkenntnis hinein ins neue Jahr, der Zukunft entgegen!“

Abgesehen davon, daß hiermit die Phrase von der parteipolitischen Neutralität der Gewerkschaftsführer enttarnt wird und die Behauptung der Kommunisten eine glänzende Bestätigung erfährt, ist es geradezu erstaunlich, was der „Grundstein“ den Arbeitern im neunten Jahre der bürgerlich-demokratischen Republik als einzigen „Weg zum Heil“ empfiehlt. Den Stimmenzettel und die Partei, die jetzt jeder ersprießliche Arbeiterschaft zu treiben bemüht war, erkennen die Proleten allmählich als Betrug...

Die Erfahrung beweist den Arbeitern täglich, daß die SPD mit ihrer klassenfeindlichen Politik — die zu den Ausnahmestimmungen gegen die Gewerkschaftsarbeit und im besonderen gegen die Bauarbeiter geläufig hat —, daß diese SPD dem Bankrott zusteuert. Der Arbeiter erkennt, daß „Wirtschaftsdemokratie“ ihm zum Nachteil, dem Unternehmer zum Vorteil gereicht, und daß Klassenkampf das Gebot der Stunde ist und bleibt. Diese Wahlmasse der SPD und der mit ihr sympathisierenden Gewerkschaftsführer zu verteidigen, hält nicht schwer, wenn man weiß, daß es gilt, in dem kommenden Wahlkampf die bisherige Politik zu verteidigen, ihre ungünstigen Folgen für die Arbeiterschaft ins Gegenteil zukehren und die Arbeiter einer Fortsetzung dieser „Politik“ geneigt zu machen.

Sicher werden vor der Wahl noch radikale Töne im „Grundstein“ angeklungen werden. Sie werden nicht verhindern, daß ein wesenlicher Teil hartherziger Proleten diese Methoden erkennen und zur kommunistischen Partei stoßen... W. F.

## Metallarbeiter!

Am Sonnabend dem 7. Januar im Parteisekretariat: Erweiterter Fraktionsleiteritag. Alle Betriebe müssen bestimmten einen Vertreter entsenden.

BG Ostsachsen, Abt. Gewerkschaft.

Verantwortlich für Politik: Bruno Goldammer, Dresden; für Lokales: Richard Spengler, Dresden. — Druckerei: „Neuauflage“, Dresden.

Vielleicht hatte sich das „Sofort“ und „Keine Stunde länger“ auf seinen Tod bezogen.

\*

Dann aber besiegte der forstende Durst, der beim Anblick eines Trankes noch unerträglicher geworden war, alle anderen Gedanken, und er trank in tiefen Zügen den Krug leer.

\*

Als Harvey Word abermals erwachte, lag er in einem bequemen Bett; die Sonne schien hell durchs Fenster und er sah mit grenzenlosem Erstaunen, daß er sich in seinem Zimmer im Sanatorium befände.

\*

Der Kopf schmerzte ihn heftig, sonst aber empfand er keinerlei Unbehagen.

\*

Sind denn das Kellerloch, der vernommene Schrei, der durch die Luke herabgelassene Krug bloß ein böser Traum gewesen? Fast begann er dieser Annahme zu schenken, da fiel sein Blick auf seine Hände, die auf der Decke lagen. Die Hände waren rein, aber die Nägel waren schwarz, als habe er in der Erde gewühlt.

\*

Und nun entlann er sich, daß er im Keller den Boden aufzuhüften versucht hatte. Also doch kein Traum? Wie aber ist er dann hierher zurückgekommen?

\*

Während er noch über dieses Rätsel grübelte, öffnete sich die Tür und Dr. Brathford trat ein. Mit einem erfreuten Lächeln eilte er an das Bett des jungen Mannes und rief:

\*

„Ah, das ist recht, daß es Ihnen wieder besser geht. Sie haben mir einen schönen Schreden eingegeben.“

\*

„War ich denn trank?“ fragte Harvey staunend.

\*

„Als Sie gestern früh den Speisesaal betraten,“ berichtete der Arzt, „brachten Sie plötzlich ohnmächtig zusammen, blieben fast eine Stunde bewußtlos. Da Sie dann aus der Ohnmacht erwachten, begannen Sie irre zu reden, erkannten mich nicht, glaubten, in einem Keller gefangen zu sein. Zuerst fürchtete ich eine Gehirnentzündung, doch erkannte ich bald, daß Ihr Zustand bloß von der Überreizung der Nerven herrührte. Ich gab Ihnen ein starkes Schlafmittel ein und Sie haben in einem Zug achtzehn Stunden geschlafen.“

\*

Harvey hatte schwiegend den Worten des Arztes gelascht;

\*

ein solcher Fall war tatsächlich möglich; aber wenn das ganze eine Halluzination gewesen ist, wo hat er sich die Nägel derart beschmutzt?

\*

Unwillkürlich blickte er auf seine Hände nieder. Brathford bemerkte es, runzelte die Stirn, meinte dann lächelnd, in entzückendem Ton:

\*

„Ihre Halluzination war ja hart, daß Sie, als ich in Ihre Nähe kam, aus dem Bett sprangen, unter dasselbe krochen, zu-

fiehren Sie müßten einen Ausweg aus dem Keller finden, und auf dem Boden zu graben beginnen. Zu meinem Leidwesen entdeckte ich dabei, daß sogar in meinem Sanatorium die Stubenmädchen nicht unter den Betten fegen.“

„Er liegt,“ durchdrückte es Harveys Gehirn. „Der Schmutz unter meinen Nägeln ist Erde, nicht Staub.“ Doch lagte er bloß:

„Wie seltsam.“

„Während Sie schliefen,“ erzählte der Arzt weiter, kam ein alter Jude und fragte nach Ihnen. Ich ließ den Portier sagen, Sie seien verreist, glaubte, es wäre Ihnen peinlich, dränge ein Gericht über Ihren Zustand in die Öffentlichkeit. Es ist immer gefährlich, wenn es von einem Geschäftsmann heißt, sein Geist sei einmal getrübt gewesen.“

Was es Einbildung, oder zusteckt tatsächlich um des Arztes Mund böser Hohn, da er diese Worte sprach?

„Danke,“ erwiderte Harvey kurz.

„Und wie fühlen Sie sich jetzt, Herr Hardys?“

„Ganz wohl, bloß mein Kopf schmerzt etwas.“

Brathford betrachtete ihn prüfend, sagte dann:

„Ich fürchte, Herr Hardys, Sie sind kräcker als Sie glauben. Die Luft hier ist zu weich für Sie. Sie müßten ins Gebirge gehen, in die Rocky Mountains oder das Alleghany-Gebirge. Dies wäre das richtige für Ihren Zustand.“

„Ich glaube, Sie haben recht. Wenn es Ihnen paßt, werde ich noch heute das Sanatorium verlassen. Es tut mir leid, daß ich ein so schlechter Patient war, Ihnen so viel Mühe machte.“

„Ich habe mich zu entzündigen, Herr Hardys, nicht Sie. Ich hatte Ihren Fall zu leicht genommen, Sie nicht genügend beobachtet. Mir scheint, ich beginne alt zu werden; ein derartiger Zustand ist mir noch nie vorgekommen.“

Sie schieden anscheinend als gute Freunde.

Harvey fuhr in die Stadt zurück. Der Vater, den er unerwartet dort antraf, begrüßte ihn freudig. Er sah schlecht aus, war blau und abgezehnt.

„Gut, daß du heute kamst, mein Junge,“ sagte er. „So sehe ich dich noch vor meiner Abreise. Ich sah heute nach Kanada und von dort nach Denver, werde wohl sechs Wochen ausbleiben; vielleicht auch länger. Schone dich, mein Junge, du bleibst verdeckt schlecht aus, solltest nicht in der Stadt bleiben. Bleibe doch auf ein paar Wochen in unser kleines Jagdhaus, ruhe dich ordentlich aus.“

(Fortsetzung folgt.)

## An den Ufern des Hudson

Roman von H. Desberry

(25. Fortsetzung.)

Harvey Word setzte sich hastig auf; ihn beugte, er verneigte über seinem Kopf Schritte.

Wer nahte, Freund oder Feind, Rettung oder Gefahr?

Er wußte nicht, wie lange er sich bereits im Keller

## Aus dem Bischachwitzer Gemeindeparlament

Die letzte Verordnungssitzung im alten Jahre (21. Sitzung) umfasste nur 7 Punkte und enthielt wenig nennenswertes. Gemeindevorstandsvorsteher Genosse Schulz eröffnete die Sitzung und teilte mit, daß noch einige Punkte nach Fertigstellung der Tagesordnung eingegangen sind, die in dem nichtöffentlichen Teil mitschanden werden, desgleichen ein Antrag der SPD-Fraktion, der zum Schluß des öffentlichen Teiles zur Behandlung kam. Als 2. Punkt lag das Straßenaufbauprogramm für 1928 vor, das von dem Kollegium einstimmig angenommen wurde.

Ob über das umfangreiche Programm zur Durchführung kommen kann, hängt von den finanziellen Verhältnissen der Gemeinde, insbesondere von der Bevölkerung durch den Bezirk ab. Zu wünschen wäre, daß der Bezirk die entsprechenden Mittel bewilligte, denn es stehen verschiedene Straßen, welche im Programm benannt sind, geradezu standhaft aus; z. B. Sommerstraße und Simonstraße, sowie Lousen-Allee. Der 4. Punkt, Einstellung eines in der Baumspeile erfahrenen Gärtners, zeigte den Zuhörern ein richtiges Bild von der „gemeinnützigen Tätigkeit“ der bürgerlichen Traditionen. Der bürgerliche Verordnete Herr Kutschel beantragte Verweisung in die nichtöffentliche Sitzung, was ihm nicht gelang. Darauf sprach derselbe Herr, der selbst Arbeitnehmer ist, von „men wir nicht, was für einen Griff die Gemeinde machen würde, und wir haben gewiß keine Mittel wegzurüsten. Man könnte doch einen anderen Gemeindearbeiter annehmen, zumal unser Straßenmeister in der Sache sachkundig ist.“ Er warf sogar dem Kollegium vor, für was man denn da eigentlich den Gemeindebeamten von Stufe 3 nach 4 befördert hat. Desgleichen äußerten sich die bürgerlichen Verordneten, die Herren Lorenz und Saupe. Dabei verluden diese Herren sogar die Gewerkschaften auszuspielen. Sie bewiesen damit nur, daß sie die Arbeitslosigkeit als Mittel zum Zweck ihres dunklen Machenschaften benutzen. Genosse Braun gab diesen Herren die richtige Antwort. Gemeinderatsmitglied Enge (SPD) stellte dabei den Mahntext: „Nicht Obst den Kindern, mehr Obst dem Volke.“ Vom Gasthofbesitzer G. Bellmann (Inhaber Fr. Bellmann) lag ein Baugelch zwecks Vorbau von Gaststube und Saal in Mehlitz vor. Diesem Gesuch wurde einstimmig entsprochen. Voraussetzung ist, daß die ihm auferlegten Bestimmungen eingehalten werden. Punkt 6 enthielt die Gründung eines Zweckverbandes (Rettungsblattes). Dieses Unternehmen hat den Zweck, die Ortschaften Hohenau, Niederschön, Dohna und Bischachwitz zusammenzuschließen, um die Unfälle auf deren großen Schulter zu verteilen. Es wurde dem Beirat zugestimmt. Als Punkt 8 kam nun der SPD-Antrag zur Behandlung: Das Kollegium soll den Gemeinderat beauftragen, beim Präsidenten des Reichsamtes für Arbeitsvermittlung einen Vorschlag einzureichen gegen die Verschlechterungen der Gewerkschaftsbedingungen der Salzgitterarbeiter. Selbstverständlich gab dieser Antrag unseren Genossen Veranlassung, den Standpunkt dieser auch-Arbeitervertretung in das rechte Licht zu rücken. Es mußte ja wie ein Hohn klingen, da die SPD es war, die das Arbeitslosengesetz im Reichstag angenommen hat, im kleinen Kreisum aber will man die Massen darüber täuschen. Entweder, die Herren haben sich ihre Rolle nicht überlegt, oder sie stehen mit den Schwindlern in einer Froni. Kurz gesagt, wer auf Hilfe von der SPD wartet, muß verzweifeln. Schneller handelt unter Bürgermeister Genosse Schreiter, indem die betroffenen Arbeiter aus der Wohlfahrt unterstellt würden.

## Verbotene Weihnachtsaufführungen

(Arbeiterkorrespondenz)

Dohna. Unter bereits bekanntgegebene Weihnachtsaufführung „Das Sternenkind“ am 8. Januar im Mühlatal muß hiermit abgelöst werden. Auf Grund der reaktionären Verordnung des Ministeriums für Volkssbildung vom Juli 1927 bedarf es der Genehmigung des Bezirksschulamts zum Mitführen von Kindern bei öffentlichen Veranstaltungen. Auf Grund dieser Verordnung ist uns vom Bezirksschulamt sowie der Amtshauptmannschaft Pirna das Mitführen der Kinder trotz Genehmigung der Eltern untersagt worden. Die herrschende Klasse wittert Morgensturm. Die KPD und der Jungpartiusbund lehrt den Kindern eine andere Weltanschauung. Diese Leute beginnen zu merken, daß die Kinder nicht mehr an das Christkind glauben wollen, da es nur für die Reichen und nicht für die Proletarien findet da ist. Warum verbietet man uns die Aufführung dieses Stücks? Weil es aufklärend wirkt und den Arbeiterschülern in

aller Nachheit zeigt, welcher Unterschied besteht zwischen Weihnachten bei reich und arm. Arbeiterschüler, sieht eure Leute heraus, meldet eure Kinder rechtzeitig vom Religionsunterricht ab. Die Zeit des Überglückens ist vorüber, kämpft mit uns für eine bessere Weltordnung. Diejenige kann ihre Herrschaft nur mit Gewalt und Verbote aufrecht erhalten. Wir aber wollen feiern schon auf unsere Lenin-Wichtnitz-Buzenbürg-Zielsetzung. — Am Ende Januar hin. Fort mit der politischen Entnahmefreiheit. Die politische Freiheit des Volksrangs der Revolution in der Grundsatz für seine Befreiung. Wie sagt Karl Marx? Die Befreiung der arbeitenden Klasse kann nur das Werk ihrer selbst sein. Darum führt die KPD und besucht nun erst recht ihre Veranstaltung Ende Januar.

## „Recht auf gesunde Wohnung...“

(Arbeiterkorrespondenz)

Stuppen. Im Grundstück Liebehain, Hauptstraße, wohnt der Arbeiter Riebling, und wer diesen beobachtet wird, sehe, wie ein Trottel in seinem „Vollstaat“ hauszt, ohne daß ihm geschehen wird, weil „keine Wohnungen“ da sind. Es wäre zu empfehlen, wenn recht viele hängen und sich dieses zur Katastrophen auszusetzen Mietverhältnis anzeigen. Hier kann man sagen, wenn es noch eine Weile dauert, ehe diesen Leuten geholfen wird, sind sie dem Untergange geweiht.

Beim Essen häuft der Mörtel vor der Wand, verlegte ein Kind und verdarb das ohnehin läufige Wahl. Die Fenster in der Küche sind mit Papier und Säcken verhangen, weil sie sonst nicht zu erwärmen ist. Im Mauerwerk neben dem Abschluß steht ebensosehr Säcke weil man sonst in „Gottes freie Natur“ schauen kann. Die Mauer zum Kamin muß mehrmals am Tage angebrüht werden, da sonst das Feuer in die Küche schlägt. Dazu kommt noch die Frau des Vermieters, welche scheinbar mit diabolischer Freude von außen an eben diese Wand schlägt, welche einzustürzen droht und bei jeder solchen Attacke muß der Mieter mit seiner Frau sich dagegenfügen, damit das Unheil um einige Tage hinausgeschoben wird. Da es Wasser hatte diese menschenfreundliche, im Orte gut bekannte, Frau Liebehain schon vor 2 Jahren gesperrt, damit es aus dem Waschhaus geholt werden muß. Diese Zustände bestehen noch, trotzdem sich die Bedauernswerten an die Behörde wenden, und niemand will helfen. Vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß hier dennoch Wandel geschaffen oder erzwungen wird.

Kleinnaundorf. Unter Hinweis auf § 11 des Preßgesetzes erfuhr unter der Gemeinderat um Aufnahme einer Verabschiedung des in Nr. 200 der Arbeiterschule vom 27. Dezember unter der Spitznamen „Ungläubliche Zustände im Gemeindeparlament zu Kleinnaundorf“ übertrittenen Artikel. Er erklärt: Unwahr ist, daß es im Gemeindeverordnetenkollegium zu Kleinnaundorf einen „Aktionärs“ gäbe; wahr ist, daß der Gemeindeverordnete Herr Hünlich schon immer und heute noch der SPD angehört. Unwahr ist, daß die Abstimmung über das Gesetz des Kriegsbeschädigten R. gegen die Stimme des Verordneten Herrn Kleber erfolgt sei; wahr ist, daß über das Gesetz in der öffentlichen Sitzung vom 10. 11. 27 schon deshalb nicht verhandelt werden konnte, weil es ja gar nicht auf der Tagesordnung stand und die Tagesordnung der nichtöffentlichen Sitzung (außer der das Gesetz stand) wegen vorgezogener Zeit (14.12 Uhr) vertragt worden ist. Unwahr ist, daß die SPD-Gemeindeverordneten und der Unterzeile als Bürgermeister die Besuchs von parteipolitischen Geschäftspartnern prüfen; wahr ist, daß die Prüfung nach den geistlichen Beslimmungen erfolgt und Unterzeichneter vermahnt sich ganz energetisch gegen die Unterdrückung solcher untauterter Worte. Unwahr ist, daß die Amtshauptmannschaft das Gesetz trotz Ablehnung der Gemeindeverordneten und des Bürgermeisters bewilligt habe; wahr ist, daß das Wahlamt des Bezirkverbandes der Gemeindeverwaltung nochmalige Stellungnahme anhembstellt und zu erkennen gab, von sich aus dem Gesetz Absehung zu tragen. Im obengenannten Artikel ist die Anfrage an den Bürgermeister Hünlich gerichtet worden: „Wo bleibt das Auflärungsschreiben des Kriegsbeschädigten R., welches er nochmals an die Gemeindeverordneten gemacht hat?“ Antwort: Das sogenannte Auflärungsschreiben war nicht an die Gemeindeverordneten gerichtet, sondern an den Gemeinderat. Es ist aber von diesem den Gemeindeverordneten in deren nichtöffentlichen Sitzung vom 24. 11. 1927 zur Kenntnis gebracht worden. In dieser Sitzung ist auch endgültig über das erwähnte Gesetz des R. abgestimmt worden. Ergebnis: Abstimmung gegen 2 Stimmen der KPD. In dieser Sitzung fehlte der KPD-Gemeindeverordnete Herr Kleber. In Ihrem Artikel steht aber wörtlich: „Die Abstimmung ergab eine Ablehnung des Gesetzes gegen die Stimme des Genossen Kleber.“ Wie Herr Kleber

mit abstimmen kann, wenn er nicht an der Sitzung teilgenommen hat, ist wohl jedem verständlich. Im übrigen bitte ich, doch sich der Artikelbeschreiber in Zukunft einer objektiven Berichterstattung beschäftigt, da sonst der Zweck einer gefundenen Kritik in die Sinteln geht. — Ann der Red.: Wir erwarten nun mehr, daß sich unser Gewährsmann hierzu äußert.

## Die Freiburger bürgerliche Presse und die Stadtverordneten

Freiburg. Der vorletzte Sitzung der Stadtverordneten lag ein Antrag der Kriegerfürsorge- und Erwerbslosenunterstützungsempfänger auf Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe vor. Oberbürgermeister Hartenstein wies dabei auf die Bekanntmachung des Freiburger Anzeigers und der Volkszeitung hin, wo zu lesen war, daß für Kriegerempfänger von Reich und Staat eine Weihnachtsbeihilfe in Höhe von 9 Mark und 3 Mark für Zusagsempfänger vorgesehen sei. Er bat, deshalb den Antrag abzulehnen, was die Herren von rechts auch prompt besorgten. Nur die KPD, SPD und 2 Demokraten stimmten für den Antrag. Weil Stimmengleichheit vorlag, wurde dem Bäckermeister Straube von der Wirtschaftspartei der Zutrat, er solle bei der Abstimmung bedenken, wer die Häuser seiner Waren seien. Dennoch stimmte er geschlossen mit seiner Fraktion gegen die Erwerbslosen. Jetzt zeigte sich aber, wie man mit der Art der Erwerbslosen Schindluder treibt und wie Hartenstein sowie die führende Presse von Freiburg die Erwerbslosen irregulär halten, um sie durch Hoffnungen vom Kampfe zurückzuhalten.

Arbeiter Freiberg! Wann werdet ihr endlich erkennen, was ihr zu tun habt? Euer Kampf kann niemals geführt werden von Leuten vom Schlag der Kühn und Straube. Eure Antwort auf diese Verhöhnung muß sein, den Herren von der Rechten ihre Waren zum Selbstgebrauch zu überlassen, die euch verdammende Presse hinauszutragen und euch in die rote Klassenfront einzureihen.

## Aus der Freidenkerbewegung

(„Dedes Freidenkerum.“)

Die Reichstagsabgeordnete Toni Pfüss, die sich durch Schöpfung des obenstehenden Schlagwortes in Freidenkerkreisen ungernheim hemmbar gemacht hat, wurde von Breslauer Freidenkern in einer Versammlung zur Rede gestellt. Im Verlauf der Ausprache verbürgte sie sich mit ihrer ganzen Autorität für die Behauptung, daß der Satz: „Religion ist Privatsache“ im Heidelberg-Programm der SPD enthalten sei. Die gleiche Behauptung vertritt der Breslauer Parteigruppenvorsteher. — Kommentar überflüssig!

## Aus der Praxis des Christentums

(Der ermordete Anteilheit.)

Wohin religiöser Wohlstand führen kann, beweist folgender Vorfall, der dem Böhmner Anzeiger entnommen ist. — Der Anteilheit ist der vom Satan gesandte Feind, der vor der Wiederkunft Christi erscheinen soll. Dieser Wahnglaube hat seine Stütze in der neutestamentlichen Schrift „Offenbarung des Johannes“. In einem Dorf an der russisch-polnischen Grenze wurde einem Bauern ein Kind geboren, das 15 Pfund wog und außergewöhnlich kräftig war. Das war dem Vater so verdächtig, daß er das Neugeborene für den Anteilheit hielt und es mit dem Beile erschlug. Wie groß ist das Unheil, das religiöser Wahn, besonders der Bibelglaube, bisher angerichtet hat??

15 685 840 Dollar.

Dr. R. Kuczynski berichtete in seiner finanziellen Korrespondenz folgendes:

Neunzehn kirchliche Organisationen (die römisch-katholische, Zentralauskunft für die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, der Gesamtverband der acht evangelischen Diözösen, ein Erzbistum, mehrere Bistümer, Äbteien usw.), eine Wohnungsgesellschaft, eine Ortskrankenanstalt und eine andere örtliche Wohlfahrtsanstalt nahmen 24 Auslandsanleihen auf. Der gesamte Neuwert dieser 21 Anleihen entsprach 15 685 840 Dollar.

Das sind rund 66 Millionen Reichsmark, die im Auslande gelebt werden. Der größte Teil davon entfällt auf die kirchlichen Organisationen, die von dem Gedanke natürlich keine Wohnungen bauen, sondern — Kirchen errichten. Wie können es uns ja leisten!

## Restaurant zum Anker

Pirna

Am Steinplatz

Beste Einkehrsquelle für Arbeiter-Vereine und Sportler

Sitzungszimmer steht zur Verfügung

Hochachtungsvoll

M. Jausch u. Frau

Restaurant

Bergfeller

Melchen / Kallenberg

haupts. nur kleine Betriebe

empfehlen / Das Betriebs-

Zimmer noch frei

Anna Berlin, Fischer

Ihre

Farben / Lacke / Firnisse

Pinsel / Schablonen

Polituren und Beizen

kauften Sie am vorteilhaftesten in

der Drogerie

Otto Wiesner, Freital-Deuben

Sächsischer Wolf

## Central-Theater

Bautzen

Freitag bis mit Montag

Ein Sudermann-Roman im Film

## Es war

9 Akte nach dem weltbekannten gleichnamigen Roman von Hermann Sudermann

In den Hauptrollen: Greta Garbo, John Gilbert usw.

Dazu noch

der lustige Boxerfilm

Buster Keaton, der Boxer

Eine Boxergroteske in 7 Akten

mit verschiedenen Zwischenfällen. Alles locht über das ernste Gesicht Buster Keatons, des Monnes, der niemals lacht.

Buster Keaton, der Boxer

Beginn: Wochestag 18 Uhr, 20 Uhr

Sonntag um 17 Uhr

## Palast-Theater

Bautzen

Freitag bis mit Montag

Das Sensationsprogramm

## Der Hund von Huxville

6 Akte aus den Erlebnissen eines kanadischen Waldhüters. Die Geschichte eines Hundes, der sonst ein Feigling ist, der zu Ende der Gefahr aber ein Held wird.

Außerdem noch:

Tom Mix 6 Akte

Der Kampf im Palast

Tom Mix im Kampf gegen Bullock's Lache Übermacht

Wochenstage von 18 Uhr, letzte Vorstellung um 20 Uhr, Sonntags um 18 Uhr

## Zucker

bei 1 Pfd. 0,33, bei 10 Pfd. 0,30,

im 2-Zentner-Sack 0,29

Schokoladen- und Zuckerverarbeitungsfabrik Richard Seibmann,

Grenadierstraße, Ecke Dammweg

Wenn's niemand macht!

Oswald Machts!

Hauptlager:

Kaulbachstraße 31, I. Etg.

Ecke Pillnitzer Straße

Möbel

aller Art

Große Auswahl! Billige Preise

Günstige Zahlungsbedingungen!

Bergrestaurant

PIRNA

Jeden Sonnabend und Sonntag

Großer öffentlicher Ball

Hierzu laden ergeb. ein

der Bergwirt

## Carolabad

Pirna

Jeden Freitag und Sonntag

Große Ballschau

Saal renoviert

Es laden ergeb. ein P. Taggesell u. Frau